Fernsehen

„Nicht rumzappeln“

M. HOFFMANN / IMAGO

Exprofi **Simon Rolfes,** 34, wird bei der Fußball-EM als Experte für das ZDF auftreten.

SPIEGEL: Sie haben im vorigen Jahr Ihre Karriere bei Bayer Leverkusen beendet. Wie fanden Sie es, wenn ehemalige Fußballstars über Ihre Auftritte urteilten?
Rolfes: Im Grunde finde ich es gut, wenn sich einer auskennt und seine Kritik fundiert ist. Exprofis können in eine Berichterstattung, die gern schwarz-weiß malt, interessante Grautöne einbringen. Dazu muss man sich aber auch vorbereiten, gut Bescheid wissen. Das ist mein Anspruch.
SPIEGEL: Was haben Sie bei Ihren ersten Einsätzen gelernt?
Rolfes: Dass man vor der Kamera nicht rumzappeln sollte. Und dass nicht jedes Detailwissen für den Zuschauer interessant ist. Fernsehreporter denken konsumentengetrieben, und ob ich für Sky oder fürs ZDF kommentiere ist auch ein Unterschied.
SPIEGEL: Wollen Sie der neue Jürgen Klopp des ZDF werden?
Rolfes: Jürgen und ich sind vom Typ her sehr unterschiedlich. Sollten die Zuschauer aber sagen, der Rolfes macht das genauso gut wie der Klopp, dann hätte ich nichts dagegen. Wenn Sie mich nach meinem Lieblingsexperten fragen, dann antworte ich: Günter Netzer. Der hatte seine eigene Art, viel Fußballverstand und war absolut authentisch.
SPIEGEL: Empfinden Sie Wehmut, wenn Sie von der Tribüne aus Ihre ehemaligen Kollegen auf dem Rasen sehen?
Rolfes: Beim Pokalfinale oder bei einem Champions-League-Spiel gibt es schon mal so kurze Momente. Aber ich weiß, wie groß der Aufwand in diesem Beruf ist, das Training, die körperliche Belastung. Ich bin Partner in einer Karriereberatungsfirma – und jetzt für mehrere Wochen bei der EM. Alles gut so. wei

Issinbajewa

KAY NIETFELD / DPA

Olympia

„Wir sind betrogen worden“

Der Präsident des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV), Clemens Prokop, hat einen offenen Brief an den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), Thomas Bach, geschrieben. Darin fordert er, Russlands Leichtathleten nicht bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro antreten zu lassen. Prokop hat das Schreiben „auf Bitten“ von Sportlern des DLV verfasst, die schockiert sind von den Enthüllungen über ein staatliches Dopingsystem in Russland. In dem Brief heißt es: „Sehr geehrter Herr Präsident. Die Erkenntnisse der jüngeren Vergangenheit haben gezeigt, dass die Chancengleichheit ganz offensichtlich nicht durchgängig gegeben war. Damit sind nicht nur Athletinnen und Athleten betrogen worden, auch das IOC und die olympische Idee sind hintergangen worden. Ich bitte Sie daher, die Sorge der Athleten ernst zu nehmen und alle Möglichkeiten für glaubwürdige und chancengleiche Wettkämpfe in Rio auszuschöpfen.“ Für Prokop muss das IOC nach den Skandalen Konsequenzen ziehen. „Das Ergebnis kann nur lauten: Die Russen bleiben draußen“, sagt er. Am 17. Juni wird zunächst das Council des Internationalen Leichtathletik-Verbandes IAAF darüber entscheiden, ob die wegen der Dopinganschuldigungen bereits von allen Wettkämpfen suspendierten russischen Leichtathleten auch bei Olympia ausgesperrt werden. Sollte es dazu kommen, erwarten Experten, dass das IOC prominenten Athleten wie etwa der Stabhochspringerin Jelena Issinbajewa die Chance einräumt, durch den Nachweis eines negativen Dopingtests doch noch nach Rio zu gelangen. gp